

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943

218 (9.8.1943)

USA.-Reporter entdecken plötzlich Menschlichkeit...

Minen im Kampffeld Siziliens finden sie „barbarisch“, aber Frauen- und Kinderermordung ist für sie „fair“

Jude Mandel Rothschild in England Sir Herbert Samuel, Sir Ernest Cassel, Lord Bionel Rothschild und nicht zuletzt der Judenfreund Winston Churchill. Sir Philip Sassoon als Vizepräsident von Lord George und Lord Reading, der jüdische Visefürst von Indien.

Der erste Weltkrieg erbrachte vom jüdischen Standpunkt aus gesehen eine ganze Anzahl Ergebnisse. Das Maximalprogramm, die volle Juden Herrschaft an der Spitze des fanatisierten Völkers unter gleichzeitiger Abschaffung der Nationalität in größtem Umfang gelang nur in Rußland. In Ungarn konnte sich der Bolschewismus noch nicht ein halbes Jahr lang halten, in München nur einige Wochen. In Deutschland und dem damaligen Österreich sowie in den neuerschaffenen Staaten der Kleinen Entente mußte sich das Judentum mit der Einführung mehr oder minder demokratischer Verfassungen begnügen, die ihm allerdings die Möglichkeit gaben, durch künstlich herbeigeführte Inflationen und Deflationen und Wirtschaftskrisen diese Staaten zeitlich zu machen für die bolschewistische Umwälzungsbewegung. In Palästina hatten die Juden zwar eine Heimstätte, aber keinen Staat bekommen. Sie hatten in allen Ländern ihre Macht vergrößert — aber sie hatten nirgendwo ihre Ziele erreicht, außer in Rußland.

So verhielt man sich, daß die jüdische Zeitung „Jewish World“ schon 1919, als noch kaum der Pulverqualm des ersten Weltkrieges verfliegen war, schrieb: Das internationale Judentum hat Europa gezwungen, diesen Krieg zu machen, nicht nur, um große Summen Geldes aufzubringen, sondern auch, um mit diesem Gelde einen neuen jüdischen Weltkrieg zu beginnen zu können. Der zweite Weltkrieg wäre also bestimmt gekommen, auch wenn es niemals einen Bolschewismus oder Nationalsozialismus gegeben hätte. Das Judentum hatte eingeschoben, daß die Fundamente der nichtjüdischen Staatswesen so hart waren, daß sie durch die Erschütterung des ersten Weltkrieges nicht ausgebrochen werden konnten. Es benötigte einen zweiten Weltkrieg.

Erst ergänzend trat für diese jüdische Zielsetzung hinzu, daß es Rückschlüsse gab. Schon daß die Juden sich von dem ihnen aufgezwungenen Friedensdiktat in Evros löstren und ihr Schicksal in die eigene Hand nahmen, geschähe gegen den Willen des Weltjudentums. Man möchte es immerhin noch hingehen lassen, weil diese türkische Nationalregierung sich äußerlich in den Formen von Republikanismus und Demokratie vollzog. Daß es nicht gelang, Japan trotz aller Zwänge, schon alle diese Bedingungen hatten für das Weltjudentum auf der Plattenkonferenz von Washington wirklich in die soziale Kriege hineinzuführen, sondern daß das japanische Reich sehr bald unter der genialen Leitung des jetzigen Tenno zu einer inneren Mobilisierung seiner moralischen und politischen Kräfte kam, war dem Judentum unerwünscht. Ein Armistizium war der Aufstieg des Faschismus, mochte dieser auch anfänglich die Judenfrage gar nicht angeht haben. Was die Türken fern auf den Steppen Kleinasiens taten, was die Japaner in ihrer schwer entsetzlichen Schrift druckten und sagten, konnte das Judentum sich eine Zeitlang mit ansehen — Japan aber hat, mochte es leicht oder schwer sein, die große geistige Strömung in Europa mehr oder minder stark beeinflusst. Was Japan an neuen Bewegungen und Gedanken schuf, konnte man nicht übersehen.

Als dann auch prompt die falschischen Ideen in einigen anderen europäischen Ländern, im jüdischen England, in dem den Juden seit der Ausreibung von 1492 verhassten Spanien zündeten, gingen die Alarmbälle des Judentums hoch. Der große Krieg, der neue zweite Weltkrieg, wurde immer dringender notwendig. Dazu hätte sich um Palästina das Arabertum, Träger der jüdischen jüdischen Religion der Erde, des Islam. Schon alle diese Ereignisse hätten für das Weltjudentum ausgereicht, einen neuen Krieg herbeizuführen, um sie wegzulieben. Deutschland sollte dabei möglichst rasch in die Hände des Bolschewismus gepielt werden, damit das Judentum die deutsche Technik und Industrie der roten Armee unter dem Diktator zur Verfügung stellen konnte. Planmäßig wurde so durch Auswanderung der Randvölker, künstlich herbeigeführte Arbeitslosigkeit und politische Unterwerfung für den Bolschewismus reif gemacht.

In diesem Augenblick war es vielmehr das historische Verdienst des Nationalsozialismus, in einem vermittelten Ringen fünf Minuten vor zwölf das Deutsche Reich noch rechtzeitig in die eigene Hand genommen und den Bolschewismus kurz vor dem Tor in Deutschland zurückgeschlagen zu haben. Die nationalsozialistische Bewegung scheute sich dabei nicht, die Ziele des Weltjudentums mit voller Klarheit aufzudecken und zugleich Deutschland rasch zu bewaffnen und aufzurüsten, damit es in dem von den Juden ersehnten und planmäßig vorbereiteten Konflikt nicht Objekt fremden Willens, sondern Herr seiner eigenen Entschlüsse werden konnte.

Es gab eine Möglichkeit, den Krieg dennoch zu vermeiden — wenn nämlich die anderen Völker rechtzeitig auf die deutsche Auffassung über das Judentum eingewilligt hätten und bereit gewesen wären, den jüdischen Wandstücken und ihren Beauftragten die Karten aus der Hand zu reißen, mit denen diese den zweiten Weltkrieg entfesseln wollten. In einigen wenigen Ländern geschah das, in anderen, etwa in Frankreich, hätte es beinahe geschehen können. Nicht weil der Nationalsozialismus die Judenfrage anspricht, doch der Krieg aus, sondern weil zahlreiche Völker bereits so weit in der Hand der Juden waren, daß die Juden sie für ihre Ziele in den Krieg treiben konnten, kam es zu dem von den Juden zur Durchführung ihrer Weltjüdischen Pläne seit langem geplanten zweiten Weltkrieg, an dem das Judentum zugrunde gehen wird.

USA-Transporter von über 20 000 BRZ torpediert und gesunken

Stockholm, 8. August. Das größte frühere schwedische Passagierdampfer „Augsburg“, der im Dezember 1941 an die USA verkauft wurde, dem Krieg zum Opfer gefallen ist, geht nun aus dem Telegramm eines gereizten schwedischen Seemanns an seine Eltern in Göteborg einwandlos hervor, wie „Augsburg“ aus Göteborg meldet. Das Schiff, mit über 20 000 BRZ, und einer Geschwindigkeit von 18 Seemeilen, war von den Amerikanern nach der Übernahme als Transporter für amerikanische Truppen nach Nordafrika das Schiff torpediert wurde und absank.

H. W. Stockholm, 8. Aug. In diesem Krieg, wie in so vielen früheren, geführt den Engländern und ihren Verbündeten der traurige Ruhm, die barbarischen und abscheulichen Methoden zur Vernichtung menschlicher Leben erfinden zu haben, aber schon im vorigen Weltkrieg zeigte es sich, daß die englische Völkervergiftung bemüht war, aus weiß schwarz zu machen und umgekehrt. England richtete seine Hungerblöcke gegen Deutschlands Frauen und Kinder, aber als Deutschland mit dem U-Boot-Krieg antwortete, wurde es wegen Verstoßes aller völkerrechtlichen und moralischen Verpflichtungen angefaßt. Die plötzlichen Beschlüssen dies bekanntlich als Vorwand, ihr Land zum offenen Kriegseintritt zu veranlassen. Diesmal hat sich der Vorkrieg mit Hungerblöcke und U-Boot-Krieg wiederholt, und wiederum verstand es ein amerikanischer Präsident, sein Land auf dem Wege über die Kriegsmateriallieferungen und ihren „Schutz“ auf die soziale Ebene der Kriegsbeteiligung zu manövrieren.

Der Bolschewismus erfand die „verbrannte Erde“ und viele Arten raffinierter Vernichtungs- und Zerstörungsmittel. Engländer und Amerikaner fügten zu ihrem Hungerkrieg den Terrorbombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung, die Sowjets entwickelten auf ihren grausigen Mächten neben anderen Heimtückereien. Dieses Verfahren wurde allmählich auch von anderen Kriegführenden übernommen. Mit vollem Recht und großem Erfolg benutzten deutsche Truppen die Auslegung großer Mi-

Makram Paschas Kampf für Ägyptens Souveränität

Die Vorgeschichte und tiefere Bedeutung des neuen Schwarzbuches

M. Ankara, 8. Aug. Die Aufhebung der Mandatsverträge über Ägypten, wie sie seit in dem neuen Schwarzbuch vorgelegt wird, ist ebenfalls sensationell wie dramatisch. Bekanntlich wurde Makram Ebeid Pascha, der große Generalkommandant Ägyptens, vor kurzem sein Mandat im Parlament entzogen. Damit fand die Ägypten das Schwarzbuch Makram Ebeid Paschas, in dem der Ministerpräsident in vier Kapiteln, öffentlich und privat veröffentlichten, ihren Scheinbaren Absichten. Es muß hier festgehalten werden, daß der Ägypten Makram Ebeid Pascha aus dem Parlament nur unter vorläufigem Bruch der Verfassung erlösen konnte. Wegen des Schwarzbuches allein wagen Makram Pascha und die Briten auch nicht, einen solchen Schritt zu tun. Als jedoch Makram Ebeid Pascha Anfang Juli eine Interpellation dem Parlament vorlegte, in der überaus heftige Fragen über die Zusammenhänge Ägyptens mit den Briten vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden sollten, entschlossen sich die Briten, einen Versuch zu machen, Makram Ebeid Pascha aus dem Parlament auszuschließen, weil, wie sich jetzt herausstellt, durch die Veröffentlichungen Makram Paschas der ganze Zwischenfall und Ägyptens ausgearbeitete Plan zur Auslieferung Ägyptens an England gefährdet worden war.

Am 10. Juni schloß Makram Pascha in britischen Auftrag deshalb Makram Ebeid aus dem Parlament aus. Weil er keine verfassungsmäßige Grundlage hatte, begründete Makram dieses Vorgehen mit einem Hinweis auf einen Präzedenzfall in England aus dem 17. Jahrhundert. Deutlicher konnte das Fehlen jeglicher Rechtsgrundlage kaum zutage treten. Kurz danach wurde bekannt, daß Makram beabsichtigte, seine in der Interpellation vorgetragenen Fragen in einem neuen Schwarzbuch zu veröffentlichen. Bei der sofort bei ihm durchgeführten Hausdurchsuchung wurde auch von der Polizei ein bereits fertiggestelltes Manuskript vorgefunden und sofort beschlagnahmt und Makram Pascha ausgeliefert. Makram konnte aber seine Gegner und hatte dafür gelacht, daß ein Diktator seiner neuen Anlagenschrift im Ausland publiziert wurde, und zwar wie verlautet im Libanon.

Dieses Material ist nunmehr vervielfältigt und von den Anhängern Makrams auf seinen Wunsch zahlreichen interessierten Stellen in und außerhalb Ägyptens zugestellt worden. Es ist schwer möglich, diese Anklage Makram Paschas als „Nachtakt des politischen Gegners“ abtun zu wollen. Makram hat sich nicht ge-

nenfelder zur Behinderung feindlicher Maßnahmen. Was aber hört man nun auf einmal aus dem Munde eines Amerikaners? Man lese genau, was ein USA.-Kriegsreporter, bei den amerikanischen Truppen auf dem Vormarsch gegen Messina“ empört der Welt fabelt: Er klagt über große Entwertung für die Amerikaner bei ihrem Vordringen durch die Wege- und Brückenzerstörung sowie durch sorgfältige Minenansetzung, die den Amerikanern sehr schwer zu vertragen sei. Er fahrt fort: „Eines Tages wird vielleicht die Minenansetzung gegen die Amerikaner als Kriegsgeschehen in der gleichen Weise verboten werden wie das Giftgas, denn diese Minen sind unmenslich.“

Siehe da: Auf einmal reißt sich das zarte amerikanische Gewissen. Solange die Völkervergiftung durch die Amerikaner, was das eine bedeutend größere Kampfmittel. Nachdem die Amerikaner mit den Minen schreckliche Erfahrungen gemacht, sind sie einmal unmenslich, barbarisch und völkervergiftend. Alles, was den Amerikanern und ihren Verbündeten schadet, müßte verboten werden: alles, was ihnen nicht, ist erlaubt. Diese Klage kommt aus amerikanischer Munde zur gleichen Zeit, da USA.-Bomben zusammen mit englischen die Städte Europas in Ruinen zu verwandeln luden, da Tausende von unschuldigen Frauen und Kindern wehrlos in Europa niedergemetzelt werden. Man sollte meinen, hier fände das amerikanische Gewissen genug Anlaß zur Prüfung, was völkervergiftend ist oder nicht. Jene Minen auf Sizilien sind gegen militärische Kräfte gerichtet, die in ein Land

einbringen, in dem sie nichts zu suchen haben, das sie aber mit den grausigsten Mitteln niedermetzeln wollen. Sie sind Kampfmittel des modernen Krieges, graulich genug, aber noch anständig und ritterlich neben den Phosphorhauern, mit denen die Engländer und Amerikaner, die die Völkervergiftung des Weltens, die alte Kulturwelt in Asche zu legen streben. Unterschiedlos werden Wohnviertel, Krankenhäuser, Kirchen, Museen atomisiert, Bomben mit Sprengbomben oder Maschinen-gewehrfeuer überhittert. Das alles ist fair, wenn aber das russische Kanonenfutter den Boden Europas, dessen Eroberung die Nahrungsganglier und Juden verlangen, zunehmend explodiert findet, so fahrt die fromme Reporterfahne nach dem Völkervergift. Das gibt einen Vorgeschmack, was die Gegenseite an Feiertag und Woyzeitz vernehmen lassen wird, wenn erst das volle Strafgericht für ihre Unmenslichkeit über sie hereinbricht. Dann werden sie sich nicht gemein sein wollen, dann fällt die Verteidiger und Mörder Europas die Barbaren, die Einziger und Mörder aber die unschuldigen verfolgten Völker. Nun, diesmal hat die ganze Welt, gleichviel mit welcher Gefühls-, lange genug dem Grauen der englisch-amerikanisch-bolschewistischen Massenverbrechen beigegeben, ein Zeugnis wird nicht mehr möglich sein.

Einen weiteren feindsinnigen Beitrag zur USA.-Mentalität liefert jedoch der USA.-Marineoffizier Knox, der sich dadurch auszeichnet, daß er neben seinen eigentlichen Amtsaufgaben die künftige Welt mit nimmermüdem Eifer befehligt. Auf der Tagung einer amerikanischen Handelskammer lieferte er ein „Nachkriegs-Programm als Beitrag der Vereinigten Staaten zum Wiederaufbau der Welt.“ Es spielt in der Erklärung, die Vereinigten Staaten würden an der Nachkriegswelt mitwirken, u. a. durch Behinderung von Kriegen, wenn nötig — mit Gewalt. Das ist wirklich das Ei des Kolumbus: Der Bankier als Friedensrichter zur Sicherung des Paradieses...

In Brüssel fand anlässlich des zweiten Jahrestag der Abreise des ersten Kontingentes der Freiwilligen „Wallonen“ am Sonntagmorgen im Palais der Schönen Künste eine Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichspräsidenten, H. Derschmanns von Deggelle, stand. In den tieferen Stunden, warum die wallonischen Freiwilligen in der Reihen der deutschen Waffenbrüder zur Vernichtung des Bolschewismus getreten seien, nannte Deggelle vor allem die Freiheit des eigenen Volkes. Der Schluss der Rede Deggelles klang aus in ein Befehmswort des Glaubens und der Treue zum Führer.

Hunger und Seuchen, wo England regiert
Menschenshänderei im Ind — Ein ausschlauerischer englischer Soldatenbrief

Bern, 8. Aug. Seit zwei Jahrhunderten herrscht England in Indien, und seit mehr als einem halben Jahrhundert beansprucht es auch die Führung in Kleinasien, immer unter dem bekannten Vorwand, den farbigen Völkern die Segnungen der englischen Zivilisation zu bringen. Es bedarf keiner langen Ausführungen, um darzulegen, daß England auf der ganzen Linie verfehlt hat und nur Elend verbreitete, wo immer es herrschte. Der „Daily Herald“ kann dazu berichten, daß die Tommie, die jetzt unerwartet auch nach Indien, Iran und dem Irak kommen, mit Entsetzen die „großartigen Verwüstungen“ der englischen Herrschaft zu sehen bekommen.

In einem von dem englischen Labour-Blatt veröffentlichten Soldatenbrief heißt es: „Lums, wie wir Engländer sie von zu Hause her kennen, sind Paläste für die Eingeborenenbevölkerung. Unter ihnen herrscht eine abgründliche Armut. Der Indier kann für eine Nacht nur ein Strohhalm in einem Heuhaufen (etwa 1/2 Pfennig) ausgeben. Alle möglichen Krankheiten drücken den Gesichtern der Eingeborenen des Iraks einen deutlichen Stempel auf als irgenwelche Krankheiten. Blindheit und Verküppelung der Gliedmaßen sind in vielen Fällen erblich und gehören zum alltäglichen Leben. Erinnert euch: Das war einmal der Garten Eden. In Baghdad ist es eine gewöhnliche Erscheinung, daß ein Haus vor Baufälligkeit zusammenbricht und seine Trümmer die Einwohner unter sich

weit vorgeschobener Stützpunkte, die eigenen schwammigen Besitztüme und das oft aus der Marktschwärze hervorgehende Eingreifen an Krisenpunkte geworfener Einzeln hatten Sinn und Zweck.

Das Ziel, Vernichtung des Drelboogens und Triumphmarsch nach Drel, ist greifbar nahe vor Augen, ist dem Gegner durch den heroischen Widerstand unserer Soldaten aller Waffengattungen und durch den unermüdbaren Einsatz unserer Luftwaffe vor dem Einbrechen in die Zielgebiete — Sperrung der Roll- und Eisenbahn Drel-Brjansk — der Atem ausgegangen.

Der gewaltige Überfall der Sowjets in der Sommerchlacht von Drel wird am deutlichsten in der Zahl der seit Beginn der Kämpfe bis zum 2. August verminderten 475 Panzer. Jeder Panzertrupp, den wir ihm aus eigenen Mitteln überlassen haben, ist blutdürstig und zerschmetterter Panzer. In einer mühsamen Gegenüberstellung von Raumgewinn und Kraftverlust der Sowjets zeigt sich die Baugleichheit ganz klar auf unsere Seite. Im gleichen Verhältnis, in dem jetzt der Frontbogen von Drel zusammenstürzt, wächst unsere Kraft, mit jedem Schritt rückt unsere Infanterie auf engere Zuschußung zusammen und verengt sich der Raum, auf dem unsere schwereren Waffen eingesetzt sind.

Nach dem feindlichen Überfall auf die Schlacht von Drel geleht werden, noch hält der Kampf mit unermüdbarer Schärfe und Härte an. Über dem Kampf darf jedoch nicht stehen, daß der wie eine Kasse aus dem Frontverlauf vorstürmende Wagon von Drel, sich auf in dieser Hinsicht als Vorkämpfer gegen die sowjetische Front auf höchste bedürftig ist.

Kriegsbericht Hans Hornberg.

Kurz gefaßt:

Reichsjugendführer Armann und Gauleiter Kaufmann übergeben auf einem Appell der Hitlerjugend in Hamburg Auszeichnungen an die Jungen und Mädchen, die sich besonders ausgezeichnet hatten. Eine Anzahl von ihnen erhielten das EA 2. Klasse, andere das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern und eine größere Anzahl, darunter auch zahlreiche Mädchen, das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Der Gruppenführer Jüttner, der ständige Vertreter des Stadtschefs der SA, beauftragte die SA in der Steiermark. Die Reihe der Befähigungen begann bei der Gebirgsjäger-Standard-Verband. Gemeinsam mit Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Huber und mit dem Führer der Gruppe Edtmair, Gruppenführer Nöbe, überzogen sich Obergruppenführer Jüttner von dem hohen Stand der Ausbildung eines Einsatzbundes der SA in Graz.

Zur Feststellung und Sicherung der räumlichen Grenze prüfte ein Ministerialrat unter Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Nöbe, Professor Antonescu beauftragte seine Vorgesetzten zur Sicherstellung eines möglichst hohen Exportes in verschiedene Länder unter Erleichterung des Transits und des Transports.

Die englische Regierung hat jetzt das bisher immer noch bestehende Verbot aufgehoben, die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ nach dem Ausland zu schicken. Eine Anzahl von Gemeindeführer hat wie Neuter zur Entschuldigend der britischen Regierung betont, verschiedentlich Eingaben wegen der Aufhebung des Ausfuhrverbotes eingebracht. Diesen Wünschen hat man jetzt stattgegeben, d. h. Churchill hat seinen Freunden in Moskau und ihren Anhängern in London ausgedrückt, daß von England in noch stärkerer Maße als bisher bolschewistische Auslandsagitatorien betrieben werden dürften.

Erst kürzlich wurde auf Anordnung des Staatspräsidenten Bangschianwei am Samstag Generalmajor Vangschianwei, der Chef der Vangschianwei-Kontingente, die längs der Vangschianwei-Kontingente war von kurzem den Vangschianwei-Kontingente der Nationalregierung in die Hände gefallen.

Der japanische Rundfunk zitiert eine Aeußerung des USA.-Marineoffiziers Knox zu der Kampflage auf Neu-Georgien, in der es heißt: „Wir müssen uns klar darüber sein, daß wir erst auf dem vorgelagerten Polien ankommen. Obwohl wir bereits vier Wochen kämpfen, haben wir fast nichts erreicht. Hieraus ist deutlich zu ersehen, wie furchtbar hartnäckig der Widerstand der Japaner auf der Insel ist.“

In indisch-burmesischen Frontgebieten herrscht seit einiger Zeit völlige Kammerflucht, wie Berichte von japanischen Besatzern in Burma zeigen. Die anglo-indische Regierung hat alle weiteren Operationen unmöglich gemacht.

Argentinien Staatspräsident Ramirez, hielt in Rosario eine Ansprache, in der er erneut versichert, daß die Regierung durch nichts und niemand von ihrem Programm abzugeben sei.

Choleraerkrankungen wurden in den Dörfern der Umgebung von Nanjing festgestellt. Um eine Ausbreitung der gefährlichen Epidemie zu verhindern, wurde die polizeiliche Überwachung angeordnet. Aus einem Dorf werden sieben Todesfälle gemeldet.

Über Schwemmmassen riesigten Flusses werden aus China gemeldet. Diese Berichte aus Canton, daß infolge der in diesem Sommer das Innere des Landes beschleunigten schmerzlichen Dämme des Gelben Flusses an mehreren Stellen gebrochen sind. Der schaumartige Strom hat sein Bett verlassen und drängt nach Südwärts. Über 20 Provinzen stehen bereits unter Wasser. Die Bevölkerung ist zu Hunderttausenden und Millionen Epidemien sowie dem Tode des Ertrinkens oder Verhungerns ausgesetzt.

Die Normandie soll wieder gehoben werden. Nach langen und schwierigen Vorbereitungen begann am Samstag der Versuch, den Daken von Neuport gefluteten französischen Kanälen, Normandie zu heben. Das große Pumpen arbeiten, um das Wasser aus dem Schiff herauszusaugen. Nicht weniger als 5000 Fenster und Luken mußten dichtgedichtet werden.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 8. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Alois M. o. c. a. Bataillonstommandeur in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel K. o. c. d. Flugzeugführer in einer Nachtjägerstaffel.

Generallieutenant Wessel einen Unfall erlegen

Berlin, 8. Aug. Das Kaiserliche Grenadierregiment des ehemaligen Obersten Walter Wessel hat im Wehrdienst dank der Tapferkeit und zielbewussten Führung seines Kommandeurs als erste deutsche Truppe über das Plateau von Sangres die Schweizer Grenze erreicht und damit starken feindlichen Kräften den Rückzug abgeschnitten. Für diese Leistung wurde Oberst Wessel am 15. August 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Auch im Feldzug gegen die Sowjetunion führte Oberst Wessel sein Regiment von Erfolg zu Erfolg. Am 19. Februar 1942 bildete die Verbindung des Eisenlaubes zum Ritterkreuz an ihm als 76. Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste Anerkennung der durch seine Tapferkeit und seine geschickte und einschlüssige Führung errungenen Erfolge.

Am 20. Juli 1943 hat ein Unfall dem deutschen Heer diesen hervorragenden Offizier, der als Generallieutenant beim General der Panzergrenadiere mit wichtigen Aufgaben betraut war, entzogen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Städt. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinzer.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit im Provisorium Nr. 13 6016

Drel - ein vereilterer Sowjet-Triumph

Lodesurteil an einer Stadt vollstreckt

PK. Im Osten, im August 1943. Ueber der weiten Talsöbte von Drel, in die eingebettet die vielgenannte, heiß umkämpfte Stadt liegt, steht in der brütenden Sonnenglut der ersten Augusttage still und unbeweglich eine riesenhafte Rauchwolke, vom Tiefhimmel zum Greißel in allen Farbensättigungen schillernd. Die durch die Rauchfäden dringenden Sonnenstrahlen runden das Bild zu einer Farbenkomposition von außerordentlicher Eindringlichkeit. Die schwebende Wolke verperrt wie eine Mauer den Blick auf die Ringumgebungen der Oka und den träge dahinschiebenden kleineren Bruder, den Drel, die in der Stadtmitte zusammenfließen, und legt sich bellendend auf die Lungen. Nur als Zeitweilige sind die Wagenschein dieser alten zaristischen Adelsstadt sichtbar mit zwei Duzend roten und weißen Zwiebelkuppeln der von den Bolschewisten in den Revolutionsjahren zerstörten und zu Lagergruppen herabgewürdigten alten Kirchen.

Panzer sichern den Rückzug

Die Stadt, in der der deutsche Aufbau auf Schritt und Tritt sichtbar war, in der das stöbe Leben zur Zufriedenheit der Einwohner wieder in normalen Fluß verlies, ist tot und anscheinend. An den Schrittpunkten der Straßen stehen deutsche Panzer und Panzerläger als Sicherungen. In regelmäßigen Abständen durchzittern Detonationen die Stadt, daß sich eine neue Welle zusammen. Aber es ist nicht das krähenke Verleihen einschlagender sowjetischer Bomben und Granaten, es sind

Die letzten Stunden des Drel-Zentrums

nicht die charakteristischen Rauchpfeile, die von feindlichen Einschlägen aufsteigen, sondern das dumpfe Grollen deutscher Sprengungen. Alle Wirtschaftsbetriebe, Wärdien, Bahnanlagen, alle maranten Gebäude und festen Unterstände werden planmäßig in Schutt und Trümmer gelegt, alle Flugplätze zerstört und alles, was dem Gegner dienlich sein könnte, vernichtet. Auf den Höhen umwärtig der Stadt, die er schon vor Wochenfrist innehatte, muß der Gegner in ohnmächtiger Wut zusehen, wie Drel von Stunde zu Stunde mehr als Vertscheszentrum und Truppenunterkunft entwertet wird, wie die deutschen Sprengungen planmäßig das über die Stadt gestülpte Lodesurteil anschießen.

Diese Stadt, die seit Wochen im Mittelpunkt der bolschewistischen Außenpropaganda steht, in die sie in einem Triumphzug ohnegleichen einmarschieren wollten, sie wird nur noch ein verlorren geographischer Begriff sein, wenn sich der eiserne Riegel der deutschen Divisionen planmäßig von ihr abgelehrt hat.

Blickheller Entschluß

Die deutsche Führung hat sich in diesen dramatischen Wochen eines, blühendsten Entschlusses für den kommenden Bewegungsfreiges nicht das Geseh des Handelns ans der Hand nehmen lassen. Wir selbst bekümmern uns nicht um die Wogen, nicht der Druck des Gegners. Der heldenhafte Widerstand unserer Truppen gegen den an Menschen und Material vielfach überlegenen Gegner, das läge Ausbarren einzelner

Auf dem Fahrplan...

Endlich war es durchgegangen, das heißt Frau Krümel hatte sich in der Schlange bis zum Schalter durchgedrückt. Jetzt lächelte sie ihre Geliebte.

Der Urlauber / Wenn ein Soldat auf Urlaub kommt

Unterfordern oder in Gefechtspausen der schweren Kämpfe so oft gedacht hat, mit jedem Schritt kommt er näher zu ihr.

„Anton!“ Ein inebriertes Schrei, in dem die ganze Liebe und Sorge und Wiedersehensfreude eines Mutterherzens mitschwingt.

wenn einer der Soldaten von draußen heim auf Urlaub kommt. So sitzen sie heute nun wieder alle beisammen.

Umschau am Oberrhein

Mosbach. (Tod infolge Dickschlags.) Frau Luise Ehret in Auerbach wurde bei Enttarbeiten von einem Dickschlag getroffen.

Königsbach. (3 m Weinberg tot aufgefunden.) In Königsbach wurde der 70 Jahre alte Winger Fritz Oberhettlinger tot aufgefunden.

Laudau. (Schwangerschaftsabbruch.) Vor dem Amtsgericht in Laudau hatten sich nicht weniger als sechs Frauen aus den Orten Welsheim, Neuenburg, Wörth und Benningen wegen Mißhandlungen zu verantworten.

Mersia. (Feldliebe werden angeordnet.) Um den in der letzten Zeit überhandnehmenden Felddiebstahl zu steuern, hat die Kreispolizeibehörde Maßnahmen angeordnet.

Stückung reichtragender Obstbäume

Die Obststückung wird besonders notwendig bei solchen älteren Obstbäumen, die sich durch Langtriebbildung zur Flachkrone mit vielen Seitenzweigen entwickelt und breit ausgedehnt haben.

Wie Baden der Stalingradkämpfer gedenkt

Seit Abschluß des Heldentages von Stalingrad ist ein halbes Jahr vergangen. Wie unaußersichtlich aber der Name dieses Schlachtfeldes und die Leistungen unserer unerschrockenen Soldaten im Kampf für die Freiheit des deutschen Volkes eingegraben sind, zeigt die Tatsache, daß beim Vorfahrtstag im Kreisgebiet...

Wenn ein Soldat auf Urlaub kommt

Unterfordern oder in Gefechtspausen der schweren Kämpfe so oft gedacht hat, mit jedem Schritt kommt er näher zu ihr.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 8. bis 14. August gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 21.50 Uhr. Ende: 5.40 Uhr.

Kriegsvereinfachung beim Sticken und Garnieren

Was fällt unter das Verbot und muß vorläufig zurückgestellt werden?

Zum Zwecke der Einparung von Arbeitskraft und Material im Kriege war fürzlich von den zuständigen Stellen ein sog. Stick- und Garnierungsverbot erlassen worden.

Butter statt Speiseöl

Da in der 52. Zuteilungsperiode Butter statt Speiseöl ausgegeben wird, wird man einen Teil der Butter mit zum Kochen verwenden müssen.

Der Musiker war ihrem Bild gefolgt.

„Raffen Sie ihm sein Vergnügen!“ sagte er in wegwerfendem Ton.

Der Ton ihrer Stimme

Der Ton ihrer Stimme war in Merlin alle Stunden wieder auf. Er meinte, er müßte Elisabeth sagen, wie gerne er bei ihr sei und daß der Gedanke, sie bald verlassen zu müssen, ein grauames Geschenk vor ihm stünde.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

Gewaltig zwang sie sich zur Ruhe. „Ich habe Verlangen nach einer Tasse Kaffee und einem Stück Torten“, antwortete sie mit gemächlicher Selbstzufriedenheit.

Der Musiker war ihrem Bild gefolgt.

„Raffen Sie ihm sein Vergnügen!“ sagte er in wegwerfendem Ton.

Der Ton ihrer Stimme

Der Ton ihrer Stimme war in Merlin alle Stunden wieder auf. Er meinte, er müßte Elisabeth sagen, wie gerne er bei ihr sei und daß der Gedanke, sie bald verlassen zu müssen, ein grauames Geschenk vor ihm stünde.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Der Musiker war ihrem Bild gefolgt.

„Raffen Sie ihm sein Vergnügen!“ sagte er in wegwerfendem Ton.

Der Ton ihrer Stimme

Der Ton ihrer Stimme war in Merlin alle Stunden wieder auf. Er meinte, er müßte Elisabeth sagen, wie gerne er bei ihr sei und daß der Gedanke, sie bald verlassen zu müssen, ein grauames Geschenk vor ihm stünde.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Der Musiker war ihrem Bild gefolgt.

„Raffen Sie ihm sein Vergnügen!“ sagte er in wegwerfendem Ton.

Der Ton ihrer Stimme

Der Ton ihrer Stimme war in Merlin alle Stunden wieder auf. Er meinte, er müßte Elisabeth sagen, wie gerne er bei ihr sei und daß der Gedanke, sie bald verlassen zu müssen, ein grauames Geschenk vor ihm stünde.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

Was bringt der Hundstun?

Reisprogramm: 11.00-11.30. Seltener Konzert aus Oper u. Operette. 11.30-11.40. Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Wode.

